

# Ein dramaturgisches Feuerwerk

Von David Frogier de Ponlevoy

## Mit einer Menge Spielspaß zeigte das Jugendorchester der Stadtkapelle Lauffen sein Können

Mit einer Ode an das Hobby Musik beginnt Werner Schneider, Vorsitzender des Musikvereins Stadtkapelle Lauffen, den Konzertabend des Jugendorchesters. Musiktalent sei „ein ständiger Quell der Freude“, wirbt Schneider um neue Mitglieder und verweist auf hohe Kritikfähigkeit und Sozialkompetenz, die man als Musiker erwerben sollte.

Doch die Jugendlichen sind wohl vor allem aus einem Grund hier: um Spaß zu haben. Mit dieser Begeisterungsfähigkeit liefern sie in den folgenden zwei Stunden ein Herbstkonzert ab, für das sie sowieso keine Kritikfähigkeit brauchen - es gibt nämlich nichts zu kritisieren.

Dabei ist vor allem die erste Hälfte ein dramaturgisches Feuerwerk. „Where Eagles Soar“ vom jungen amerikanischen Komponisten Steven Reineke bildet den Auftakt: Blechbläser und Schlagzeuger starten feierlich-schmetternd, während die Holzbläser vor allem für die feinen, sanften Zwischenpassagen zuständig sind. Ein gekonntes Spiel zwischen einzelnen Gruppen und dem Gesamtorchester: Die Musik schwingt sich empor, verharrt und stürzt wieder hinab - wie Adler eben.

Noch mehr bildhafte Musik präsentieren die etwa 60 Jugendlichen im Alter von zehn bis 23 Jahren bei der „New York Overtüre“ von Kees Vlak. Da passt auch die ausführliche Einführung von Moderator Frank Braun gut, der im Vorfeld von Nebelschwaden über dem New Yorker Hafen, von Jazzclubs und Reitern erzählt. Denn der niederländische Komponist schafft es tatsächlich, die Instrumente sprechen zu lassen. Der erste Satz beginnt ruhig, aber nicht schläfrig. Die jungen Lauffener Musiker schaffen es, ihren Instrumenten vibrierende Spannung zu entlocken.

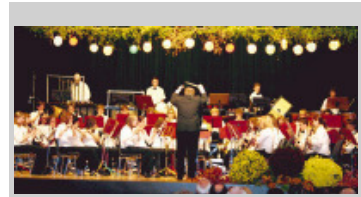
Wie beim Eingangsstück setzt Dirigent Steffen Burkhardt die einzelnen Orchestergruppen gut in Szene: Einzelne Instrumente wie Trompeten oder Flöten melden sich immer wieder gekonnt pointiert zu Wort, bevor der gesamte Rhythmus beispielsweise in den jazzigen Swing einer Bigband wechselt.

„Es ging uns bei der Liedauswahl darum, ein sinfonisches Blasorchester in all seinen Möglichkeiten darzustellen“, sagt Marco Braun, Leiter der Jugendabteilung. In Stil und Dynamik ebenso wie in der Gruppenstärke. Dabei gelte die „New York Overtüre“ eigentlich als sehr anspruchsvolles Stück. „Aber die Jugendlichen hatten gerade daran Spaß, weil es auch Ansporn ist und vielfältig noch dazu“, sagt Braun, der an diesem Abend die Percussions bedient.

Der Spielspaß ist den Jungmusikern anzumerken, wird aber auch durch die Lieder gefördert: „The Witch and the Saint“ von Steve Reineke und „Montanas del Fuego“ von Markus Götz sind Stücke, die mit der Dramatik spielen und dem Orchester abverlangen, von leisen Zwischenspielen in bedrohlich-furiöse Vollerchesterpassagen wechseln. Beide Male sind Katastrophen die Ideengeber: Hexenverfolgung hier, ein Vulkanausbruch dort. Da mischen sich dann bei Götz kurze, stakkatohafte spanische Rhythmen mit den klagenden Klängen der Oboen, während Reineke langsame Glockenschläge zu einem Barockfinale mit Reminiszenz an die „Carmina Burana“ steigert. Das Jugendorchester meistert in beiden Fällen die anspruchsvollen Rhythmuswechsel.

Daneben wirkt die zweite Hälfte gefälliger, aber auch blasser. Filmmusik von Disneys „Bärenbrüdern“ und ein Musical-Potpourri aus „Grease“ stehen auf dem Programm. Dazu Jacob de Haans „Concerto d'Amore“, eine humorvolle Mischung aus Barock, Pop und Jazz, in der Motive sich immer wieder in einen anderen Musikstil verwandeln. Die 350 Zuschauer in der Stadthalle fordern Zugaben und bekommen neben einer Reprise des „Concerto d'Amore“ den „Jungbläsermarsch“ von Peter Fihm präsentiert.

Heilbronner Stimme



Das Publikum in der Stadthalle ließ das Jugendorchester der Stadtkapelle Lauffen beim Herbstkonzert nicht ohne Zugaben von der Bühne.

Foto: David Frogier de Ponlevoy

